

FRIEDLAND, MITTE NOVEMBER 1945

Da, wo sich die drei Besatzungszonen der Sowjets, Amerikaner und Engländer treffen, auf britischem Gebiet an der Eisenbahnstrecke zwischen Göttingen und Eichenberg ist am 20. September in dem kleinen, bis dahin völlig unbekanntem Dorf Friedland ein Behelfslager für Flüchtlinge eingerichtet worden. Hier liegt ein Versuchsgut der Universität Göttingen, dessen Schweineställe, Futterkammern und Nebengebäude beschlagnahmt wurden. Außerdem hat irgendeine britische Einheit zehn mittelgroße Zelte abgegeben, die dort auf einer Wiese aufgeschlagen sind.

An der Demarkationslinie geschehen schlimme Dinge. Die russischen Posten lassen niemand mehr illegal passieren, schießen sofort und sind grob geworden. Umgekehrt, können sich die Engländer nicht erklären, warum die vielen Menschen alle in ihr Gebiet wollen. Täglich strömen 3.000 bis 5.000 Menschen nach Friedland, umlagern die kleine Bahnstation, erbaut im abstoßenden Stil der wilhelminischen Epoche, und warten auf einen Güterzug, der sie weiter bringen könnte. Irgendwohin. Kein Dorf ist diesem Ansturm gewachsen, der winzige Flecken Friedland schon gar nicht. Außerdem wohnen hier keine reichen Leute. Aber sie tun doch so manches gute Werk.

Die drei großen Schweineställe des Gutes wurden geräumt und dienen nun denen als Raststätte, deren Weg keiner kennt und von dem niemand weiß, wie lange er andauert, dessen Ziel und Ende völlig unbekannt sind. In einem großen Stallgebäude ist eine Behelfsküche eingerichtet worden, in der Suppen und Kaffee gekocht werden. Denn woher sonst sollten die Tausende etwas Warmes zu essen bekommen? In einem kleinen Maststall sind zwei Räume für Säuglinge und Kleinkinder hergerichtet, dahinter wurden Buchten für Alte und Gebrechliche und Mütter mit Kindern geräumt. Für die vielen Menschen, die unterkommen wollen, sind die Ställe und Zelte völlig unzureichend. Die meisten von ihnen müssen sowieso auf das seltsam anmutende Quartier verzichten, schlagen sich irgendwo in die Büsche oder kriechen in den Scheunen der Bauern unter.

Können spätere Generationen ermessen, was es heißt, daß unter diesen Umständen am 28. September ein kleines Mädchen im Schweinestall des Versuchsgutes geboren wurde? Die Mutter kam als Flüchtling völlig erschöpft und entsetzlich mitgenommen in Friedland an. Sie wollte weiter, konnte aber nicht mehr. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich für die schwere Stunde in diesem provisorischen Lagerstall einzurichten. Gütige Hände halfen dabei. . .

Der erste Mensch wurde im Lager geboren, die ersten sind auch bereits gestorben. In der Zeit vom 1. bis 10. November gab es nicht weniger als fünf Tote. Todesursache : Erschöpfung, Herzschwäche, Fluchtstrapazen. Bis hierher waren sie gekommen, bis zu diesem fremden Ort, von dem sie nie zuvor gehört hatten, bis hierher hatten sie ihre müden und wunden Füße geschleppt, hatte das Herz alle Anstrengungen ungewohnter Art ertragen. Nun aber ging es nicht mehr weiter. Sie starben fern ihrer Heimat, kaum, daß jemand Notiz davon nahm. Keine Zeitung meldete ihren Tod, er wurde überhaupt nicht zur Kenntnis genommen. Sie liegen nun in Friedland begraben, weil die Menschen statt der Liebe die Grausamkeit anbeteten. Sie wurden auf dem Dorffriedhof beerdigt, als alle Kanonen bereits lange schwiegen.

*Walter Müller-Bringmann :
"Das Buch von Friedland"
Musterschmidt-Verlag, Göttingen, 1956*